Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 20

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Mailiedli.

Ir Matte-n-uß es Blüemli steit
U glüüsslet us em junge Chlee;
Es schüttlet sich u macht sich breit
U lüüchtet wie-n-es Flöckli Schnee.

Da chunnt es Chäferli drhär
U setzt sich z'mitts i ds Chröndli dry;
Sie chüschele u hei es Gchär,
Es njeders möcht gärn ds Schönste sy.

Doch was sie wyters brichtet hei,
Het niemer z'ringsetum vernoh.
U ds Chäferli isch ersch du hei,
Wo d'Stärndleni si vürecho.

Hermann Hofmann.

Schweizerland

Der Bundesrat teilte den bisherigen Kommandanten der motorisierten Artillerieabteilung 4, Max Muggli von Büren a. A., als Stabsoffizier dem Stabe des 8. Regiments motorisierter Artillerie zu. — Zum Kommandanten der motorisierten Artillerieabteilung 4 wurde Artilleriemajor Walter Schneiter aus Zürich, bisher Stabsoffizier beim 6. Regiment motorisierter Artillerie, ernannt. — Mit den Erhebungen über die Güterbeförderung mit Motorfahrzeugen auf der Straße wurde Dr. A. Büchi in Bern, bisher Leiter der „Automobil-Revue", betraut. — Im Oktober wird das Internationale Zentralamt für militärisch-medizinische Dokumentierung in Genf seine 6. Tagung abhalten. Das Politische Departement wurde beauftragt, die fremden Regierungen zu diesem Kongreß einzuladen. — Ein erster Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über Begnadigungsgesuche zuhanden der Junisession befaßt sich mit insgesamt 63 Gesuchen. — In Erweiterung des Artikels 14 der Verordnung vom Jahre 1913 wurden nun auch die Funktionäre der Bundespolizei den von der Leistung vom Militärdienst befreiten Mitgliedern der organisierten Polizeikorps gleichgestellt. — Endlich hat der Bundesrat noch einer Ausdehnung der Einfuhrbeschränkung auf koffeinfreien Kaffee zugestimmt.

Das Eidgenössische Politische Departement hat die schweizerischen Gesandtschaften in Paris und Berlin beauftragt, der französischen und deutschen Regierung den Dank der Bundesbehörden auszusprechen für den wirksamen Schutz, den diese Regierungen anläßlich der jüngsten Ereignisse in Abessinien unsern Landsleuten gewährten.

Im April hat sich die Entlastung des Arbeitsmarktes fortgesetzt. Die Zahl der Stellensuchenden verminderte sich im April von 98,362 auf 89,370. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit ist hauptsächlich der Vermehrung der Beschäftigungsmöglichkeiten im Baugewerbe und den damit zusammenhängenden Berufen zu verdanken. Bei Notstandsarbeiten und in vom Bund subventionierten Arbeitslagern waren Ende April rund 12,600 Arbeitslose beschäftigt, die in die Zahl der Stellensuchenden eingerechnet sind.

Das Basler Strafgericht verurteilte den deutschen Spitzel Dr. Hans Wesemann, der im März 1935 den deutschen Emigranten Berthold Jakob in Basel über die deutsche Grenze entführte, zu drei Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung der Untersuchungshaft seit März 1935.

Der Regierungsrat von Baselland wählte aus mehr als 30 Bewerbern zum Chef des Polizeikorps Dr. jur. Jakob Wagner aus Basel und zum Polizeichef-Stellvertreter Paul Reinhard-Haffner von Binningen.

In Genf zogen Demonstranten vor das Lokal des italienischen Fascio, wo anläßlich der Siegesnachrichten aus Abessinien nebst der schweizerischen auch die italienische Fahne gehißt worden war. Die Polizei räumte die Straße, sorgte aber gleichzeitig für die Entfernung der fremden Flagge. — In Genf wurde ein gewisser Matthias Fatio verhaftet, der nach kurzem Leugnen eingestand, im Jahre 1928 die Prostituierte Delapierre erwürgt zu haben. Der Mord, sowie mehrere andere Mordversuche, die man ihm ebenfalls zur Last legt, sind auf sadistische Veranlagung zurückzuführen. — In Céligny wurde der Bauernknecht Peytrequin mit einer klaffenden Kopfwunde und durchschnittenem Hals im Bett aufgefunden. Er verschied kurz nach seiner Einbringung ins Spital. Der Mörder, ein gewisser Schmidt, wurde noch im Laufe des Vormittags in Lausanne eruiert und gestand die Tat ein. Es handelt sich um Raubmord.

In den unteren Dörfern des Domleschg (Graubünden) treten die Maikäfer in solchen Massen auf, daß der Gemeindevorstand von Scharans das Pflichtquantum auf das Dreifache erhöhen mußte.

Der Chef der Bergungskolonne für die am Rigistaffel verunglückten beiden Postflieger Gerber und Müller initiierte ein bleibendes Denkmal für die beiden auf der Kuppel der Staffelhöhe in Gestalt eines Rigi-Natursteines. Auf diesem werden die beiden Propeller des Flugzeuges aufmontiert werden. — In Luzern wurde ein 23jähriger Bursche verhaftet, der bisher 8 Automobildiebstähle zum Zwecke von Strolchenfahrten eingestanden hat. — In Sörenberg hat am 10. Mai der 82jährige Posthalter und Briefträger Josef Schmidiger sein 60. Dienstjahr bei der Post erfüllt. Er ist sowohl was Lebensalter wie auch Dienstalter anbelangt der älteste Postbeamte der Schweiz.

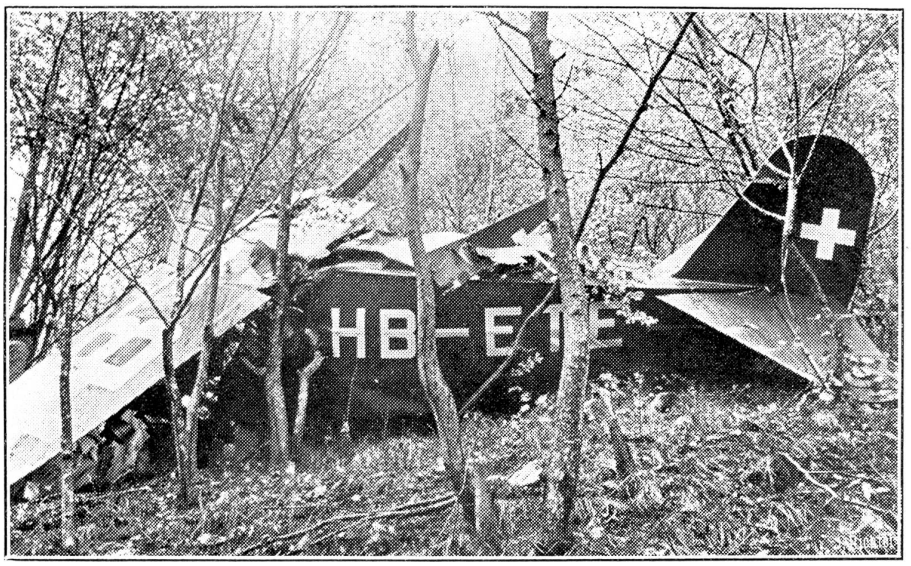
In Neuenburg erschoß ein gewisser Burri, Sohn eines Milchhändlers aus Colombier, nach einem Streit seine Geliebte, die 25jährige Frau Bonny, geschiedene Jaquet, Mutter zweier Kinder und beging hierauf Selbstmord. — Bei der Volksabstimmung in Neuenburg wurde die Initiative gegen das Finanzprogramm mit 16,613 gegen 4471 Stimmen verworfen. — Bei den Gemeindewahlen eroberten die Kommunisten in La Chaux-de-Fonds und Le Locle 5 Sitze. In den übrigen Gemeinden sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

In St. Gallen wurde ein 25jähriger Bäcker verhaftet, der bisher 12 Einbruchsdiebstähle zugegeben hat. Meist fielen ihm nur geringe Geldbeträge in die Hände. Fr. 10,000 in Wertpapieren, die er einmal erbeutete, hatte er aus Furcht vor der Entdeckung noch nicht zu verwerten gewagt. — Der Gemeinderat von Sennwald hat das Gebiet der Staatsdomäne Arpeel als Naturdenkmal und Pflanzenschutzgebiet erklärt. Gleichzeitig wurde das dazugehörige Gebiet der Südwände des Ambos und des Furgglenfirst mit einem Begehungsverbot belegt.

In Solothurn wurde am 10. Mai Amtsschreiber Otto Stampfli aus Biberist, Kandidat der freisinnig-demokratischen Partei, mit 16,132 Stimmen zum Regierungsrat gewählt. Der konservative Gegenkandidat, A. Müller in Olten, erhielt 8114 Stimmen.

Der Polizei von Lugano ist es gelungen, eine Diebsbande festzunehmen, die im vergangenen Oktober in Bellinzona Wertschriften in der Höhe von Fr. 40,000 erbeutete. Es handelt sich um eine Diebsbande, die ihren Sitz in Italien hat.

Das Thurgauer Volk hat bei der Abstimmung am 10. Mai alle drei Vorlagen verworfen und zwar das Warenhandelsgesetz mit 8559 Ja gegen 14,736 Nein, das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung mit 9027 Ja gegen 13,733 Nein und den Kredit für die Bauernhilfskasse mit 10,171 Ja gegen 13,704 Nein. — Auf der thurgauischen Seite des Kohlfirst wurden Ueberreste einer steinzeitlichen Höhlensiedelung gefunden. Es dürfte sich



Flugzeugabsturz im Tessin.
Am Samstag vormittag stürzte in Certara im Val Colla ein schweizerisches Privatflugzeug aus Zürich ab. Die drei Insassen fanden den Tod.

um die älteste Siedelungsstelle des Thurgaus handeln.

Die Urner Polizei verhaftete in Göschenen einen jungen St. Galler, der seinem Vater Fr. 10,000 gestohlen hatte und in weiblicher Begleitung den Süden aufsuchen wollte.

Im waadtländischen Ollon wurden dem Kunsthändler Marcel Amiguet orientalische Kunstgegenstände im Werte von Fr. 80,000 gestohlen. Die Täter sind noch unbekannt.

In Martigny feierte die Zeitung „Le Confédéré" am 10. Mai das 75-jährige Jubiläum ihres Bestandes. Sie wurde 1861 in Sitten gegründet und übersiedelte 1897 nach Martigny. — Beim Dorfe Kalpetran gingen schwere Steinschläge nieder, die das Geleise der Visp-Zermatt-Bahn auf eine Länge von 100 Metern verschütteten. Menschenopfer waren nicht zu beklagen, der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

In Zürich starb nach langer Krankheit im 60. Altersjahr der Musiker und Komponist Hans Jelmoli, der viele Sing- und Märchenspiele verfaßt und viele Gedichte vertont hat.

Bernerland

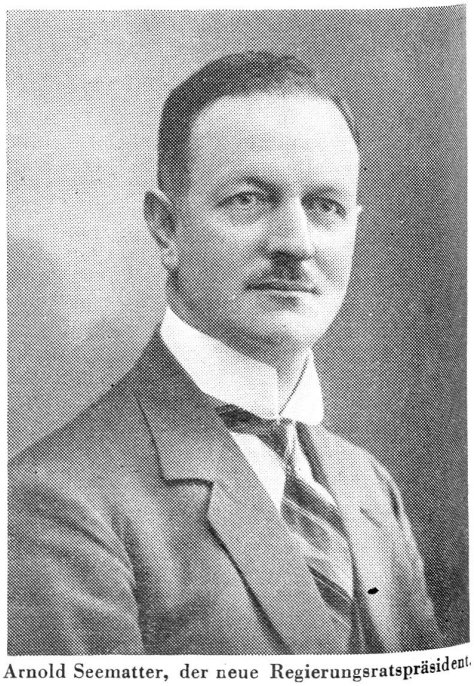
Die Frühjahrssession des Großen Rates wurde am 11. Mai um 14 Uhr 15 eröffnet. Nach Vereidigung der neuen Großräte Fr. Imhof (Neuenstadt, B.-P.) und Hans Grunder (Brienz, Soz.) wurden einige Direktionsgeschäfte erledigt, worauf dann der Rat sofort die Behandlung der Reduktion des Großen Rates begann. Nach der Vorlage sollte die Wahlzahl von 3000 auf 4000 Seelen erhöht werden, wodurch die Mitgliederzahl des Rates von 228 auf 174 sinken würde. Nach längerer Diskussion wurde Eintreten beschlossen. Bei der Detailberatung wurde folgender Kommissionsantrag mit 115 gegen 66 Stimmen angenommen. „Auf je 4000 Seelen der Wohnbevölkerung wird ein Mitglied des Großen Rates gewählt. Eine angefangene Wahlziffer berechtigt ebenfalls zur Wahl eines Mitgliedes. Maßgebend für die Berechnung ist jeweilen die letzte eidgenössische Volkszählung. Der neue Verfassungartikel tritt sogleich in Kraft und ist erstmals bei der Gesamterneuerung des Großen Rates im Frühjahr 1938 anzuwenden." Die Hauptabstimmung wurde auf später verschoben. — Das Dekret über die öffentlichen und privaten Heil- und Pflegeanstalten, das sich hauptsächlich mit dem Anschluß der psychiatrischen Universitätsklinik an die Anstalt Waldau befaßt, wurde einstimmig angenommen und auch der Beschlussesentwurf zu einer Konsolidierungsanleihe von 30 Millionen Franken genehmigt. Die Volksabstimmung darüber wurde auf den 21. Juni festgesetzt.

Der Regierungsrat ordnete auf den 28. Juni die Wahl eines Amtsrichters im Amtsbezirk Biel an Stelle des zurücktretenden Oskar Sangsue an. — Die Wahl des im Amtsbezirk Laupen zum Amtsgerichtsersatzmann gewählten Fritz Baumann, Landwirt in Wileroltigen, wurde bestätigt. — In die Notariatskammer wurden an Stelle von 4 zurücktretenden Mitgliedern neu gewählt: Gottlieb Bühler, Notar in Frutigen; Alfred Jenni, Notar in Uetendorf; Johann Friedrich Keller, Notar in Langnau und Werner Wyß, Notar in Biel. — Die nachgesuchte Entlassung als Lehrer am Erziehungsheim Erlach wurde Karl Wagner bewilligt, ebenso dem Johann Hirschi als Buchhalter der Strafanstalt Thorberg, beiden unter Verdankung der geleisteten Dienste. — In den reformierten Kirchendienst wurden aufgenommen: Hans Erwin Huggler in Kirchberg, Fritz Leuenberger in Meiringen, Jakob Bizer in Bern und Ernst Eugen Herrmann in Bern.

Die Polizeidirektion des Kantons Bern macht die Radfahrer darauf aufmerksam, daß die Frist zum Bezug der Haftpflichtversicherungsausweise am 15. Mai abgelaufen ist. Radfahrer, die nun ohne Abzeichen betroffen werden, haben eine erhöhte Zuschlagsgebühr zu bezahlen. Eine Verlängerung des Bezugstermins ist nicht vorgesehen. Nachdem den Radfahrern zum Bezug der Abzeichen auf jedem Postbureau die größte Bequemlichkeit eingeräumt worden ist, dürfte erwartet werden, daß den Polizeiorganen das Einschreiten gegenüber Säumigen erspart bleibt. Gegebenenfalls haben sich solche Radfahrer die Verpflichtung zur Bezahlung der hohen Zuschlaggebühr selbst zuzuschreiben und können irgendwelche Klagen wegen zu großer Strenge nicht berücksichtigt werden.

Am 10. Mai nachmittags wurde nach einem schweren Gewitter Schwarzenburg vom Dorfbach überschwemmt. Das Schwarzwasser wurde zum Strom und riß eine Zementbrücke und ein Haus mit. Viel Kleinvieh, Hühner und Enten kamen um. Auch in Rüschegg und Rüeggisberg wurde großer Schaden angerichtet, im Rohrbachgebiet wurde die Staatsstraße stellenweise überschüttet und der Heubach schwemmte eine gedeckte Holzbrücke weg. Für den Fahrzeugverkehr mußten folgende Straßenstrecken gesperrt werden: Riggisberg-Wislisau-Schwarzenburg, Wislisau-Rüscheggraben-Gambach und Riggisberg-Rüti-Rüscheggraben. Im Gebiete von Blumenstein überschwemmte der Riedbach einige Keller und im Gebiete von Wattenwil drang der Eibach in einzelne Häuser ein.

Laut „Geschäftsblatt" ist in Burgdorf Train-Hauptmann Schmid, der daselbst eine Reitschule betrieb, unter Mitnahme von Pferden und Sätteln verschwunden.



Arnold Seematter, der neue Regierungsratspräsident.

Auch das Mittelländische Musikfest in Muri wurde von dem Gewitter gesprengt. Auf dem Festplatz im Muldengut schlug der Blitz in eine uralte Linde, zerriß die Rinde und fuhr in die am Stamm lehnende Fahne der Musikgesellschaft Neuenegg, die böse zugerichtet wurde. Dabei war die Fahne erst vor 14 Tagen eingeweiht worden und noch fast neu.

Zum Gerichtspräsidenten und Regierungsstatthalter im Amt Wangen wurde der bisherige Gerichtsschreiber Hugo Zeller mit 1634 Stimmen gewählt.

Im Vordergraben in der Kurzenei bei Wasen verschüttete ein Erdrutsch das Bett des Kurzenbaches. Der Bach trat über die Ufer und die Feuerwehr mußte aufgeboten werden.

Das Wildreservat auf der Grimsel erfreut sich guter Entwicklung. Der Wildbestand wird heute geschätzt auf etwa 80 Gemsen, 200 Murmeltiere, 20 bis 30 Alpenhasen, 25 Füchse und 20 Marder. Dazu kommen noch einige Dachse, Wiesel und eine vielfältige Vogelwelt.

Der gewesene Stadtschreiber von Biel, Dr. O. Marti, ist nach Moskau abgereist, um über das von ihm entworfene Kolonisationsprojekt mit den dortigen Instanzen zu konferieren.

In Nidau gab die Gemeinde den 19 Bürgern, die das 75. Lebensjahr überschritten haben, ein Nachtessen im Stadthaus und übermittelte zugleich den ältesten 25 Bürgerinnen einen Glückwunsch mit einem Geschenklein.

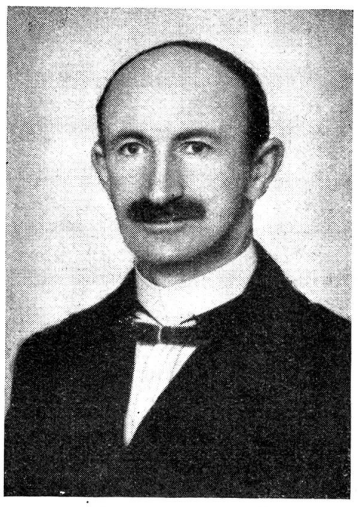
Vor ca. 3 Wochen wurde in Lengnau der Notar und Gemeindeschreiber Edmund Ryf wegen Unterschlagungen verhaftet.

Am Auffahrtstag feiert Münster den 450. Jahrestag seiner Vereinigung mit der Republik und Stadt Bern und zugleich mit der Schweiz. An der Feier wird die Bevölkerung des ganzen Bezirks, die Vertreter der Stadtbehörden und der Burgerschaft von Bern und die kantonale Regierung in corpore teilnehmen. — Am 12. Mai feierte das Ehepaar Eduard Böschenstein und Elise, geb. Marti, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide erfreuen sich noch guter geistiger und körperlicher Gesundheit.

† Paul Kunz,

gew. Beamter der Licht- und Wasserwerke, Interlaken.

Am 15. Januar 1936 ist im Alter von erst 48 Jahren Paul Kunz, Fakturist der Licht- und Wasserwerke, ein rüstiger, lebensfroher Mensch, gestorben, um den seine Angehörigen, viele Freunde und Bekannte, trauern. Er hatte eines Lungenleidens wegen schon in den Jahren 1924/25 eine Kur in Arosa machen müssen, welche ihm wirkliche Besserung brachte. In würziger Bergluft machte er sodann erfolgreiche Nachkuren. Neuer Lebensmut und frohe Zuversicht hatten ihn wieder erfaßt. Leider trat im Jahre 1935 das Leiden neuerdings in Erscheinung. Er mußte den ihm liebgewordenen, vertrauten Dienst aufgeben. Trotz liebevoller Pflege durch seine Angehörigen trat keine Besserung ein. Er konnte das Krankenbett nicht mehr verlassen und fand nach geduldig, ohne ein Wort der Klage ertragenen Leiden, am 15. Januar den Weg in die ewige Heimat.



† Paul Kunz.

Paul Kunz wurde am 24. August 1888 als Sohn eines arbeitssamen Schiffsmannes in Scherzligen bei Thun geboren. Früh mußte er des Lebens Härte und Leid erfahren, starb ihm doch der Vater, als er erst dreijährig war. Mit seiner Mutter, an der er zeitlebens mit großer Anhänglichkeit und Liebe hing, zog Paul Kunz mit ihr und seinem ältern Bruder nach Interlaken. Nach Ablauf der Schulzeit trat er bei der Parquet- und Chaletfabrik in die Lehre und im Jahre 1907 definitiv in den Dienst der Licht- und Wasserwerke Interlaken, woselbst er rasch zum Fakturisten avancierte. Als arbeitsfreudiger, tüchtiger Beamter hatte er sich bald das volle Vertrauen und die Sympathie seiner Vorgesetzten erworben. Im Jahre 1932 wurde dem Dahingegangenen vom Verband schweiz. Licht- und Wasserwerke für seine 25jährige, treue Pflichterfüllung eine Diplomurkunde und goldene Uhr mit Widmung überreicht. Auch außer Hause und außer Dienst erfreute sich Paul Kunz großer Beliebtheit. In vielen Vereinen wußte man seine Kenntnisse und seine Arbeitskraft zu schätzen. Da war er Sekretär, dort Kassier, sei es in Vereinen oder in Festkomitees. Die Grenzbesetzung machte er von Anfang bis zu Ende mit als Angehöriger des Infanterie-Bataillons 36. Der Kantonale Schützenverein verlieh ihm die Verdienstmedaille. Im Jahre 1910 verheiratete sich Paul Kunz mit Fräulein Albertine Beck. In seiner Gattin hat er eine sehr verständige, ihm in allen Lebenslagen treu zur Seite stehende Lebensgefährtin gefunden. Dem stets glücklichen Ehebunde entsprossen vier Kinder. Diesen wie seiner Gattin war er immer ein fürsorglicher, liebevoller Vater und Gatte.

Sie alle, nebst den Anverwandten, den Freunden, Kollegen und vielen Bekannten, vermissen heute den lieben, stillen Paul, den prächtigen Menschen.

Die Erinnerung an ihn wird in ihnen stets in dankbarer Lebendigkeit fortbestehen.

Ehre seinem Andenken! G. L., I.

Todesfälle. In Oberburg starb im hohen Alter von 79 Jahren Frau Witwe Anna Maria Ramseier, geb. Gosteli. Seit dem Tode ihres Gatten führte sie das Schulhausabwartsamt, unterstützt von ihrer Tochter, zur vollen Zufriedenheit der Behörden. — In Wiedlisbach verschied im Alter von 83 Jahren alt Regierungsstatthalter Joh. Tschumi. Er war zeitlebens ein begeisterter Berggänger. — In Sumiswald starb nach langem Leiden im 70. Lebensjahr Frau Ida Eggimann-Marti die bekannte und geschätzte Wirtin zum „Bären". — In seinem Heim „Nußbühl" an der Bächimatte in Thun starb 59jährig alt Müllermeister Rudolf Lanzrein, der auch in Uttigen ein großes Gut bewirtschaftete. — In Ins starb im Alter von 89 Jahren der älteste Einwohner, alt Küfer Ulrich Ryser. — In Bellmund verstarb im 65. Altersjahr der Gemeindeschreiber Fritz Gnägi. Der Gemeinde hatte er ein Vierteljahrhundert lang treu gedient. Er wurde durch einen Hirnschlag mitten aus der Arbeit herausgerissen. — In St. Immer starb im 62. Lebensjahr der bekannte alt Schwingerkönig Emil Kocher. 1900 wurde er Schwingerkönig in Bern und dreimal aufeinanderfolgend trug er den 1. Kranz im Nationalturnen davon. 1900 in La Chaux-de-Fonds, 1903 in Zürich und 1906 in Bern.

Stadt Bern

Der Gemeinderat hat die Vorlage der Baudirektion II über den Neubau der Gewerbeschule und die Erweiterung der Lehrwerkstätten genehmigt und an den Stadtrat weitergeleitet. Weiters steht eine Vorlage über den Ankauf und die Neuverwendung des burgerlichen Knabenwaisenhauses in Beratung. Beide Vorlagen kommen am 22. Mai vor den Stadtrat und am 21. Juni zur Gemeindeabstimmung.

Im April hat sich der lokale Arbeitsmarkt wieder verbessert. Die Zahl der Stellensuchenden ist im Laufe des Monats von 2904 auf 2562 zurückgegangen. Leicht verbessert haben sich die Verhältnisse im Baugewerbe, in der Bekleidungsindustrie, im graphischen Gewerbe und in der Metallindustrie. Dagegen weisen Handel und Verwaltung, Verkehr und freie Berufe immer noch hohe Arbeitslosenziffern auf. Auch für die Ungelernten aller Berufe ist die Nachfrage ungenügend. Stellensuchende Frauen waren 140 angemeldet. Bei Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern waren zusammen 384 Personen beschäftigt.

Jede Schule der Stadt hat derzeit ihren eigenen Schulgarten. Der größte gehört der Knabensekundarschule I im Breitenrain. Die Primarschule Kirchenfeld erhielt als Schulgarten einen Landstreifen zwischen dem Naturhistorischen und dem Historischen Museum. In den Primarschulen bildet der Gartenbau einen Teil des hauswirtschaftlichen Unterrichtes und in den Mittelschulen wird er auch zum naturkundlichen Unterricht benützt.

† Hans Blaser.

† Hans Blaser,
gew. Gemeinderat in Bern

Im Viktoriaspital starb am 12. März nach langem Leiden als Gemeinderat Blaser im 58. Altersjahr. Er war 1918 als erster Pfarrer an die Friedenskirche gewählt worden, wandte sich aber dann rasch der Politik zu und wurde als Nachfolger des verstorbenen Stadtpräsidenten Gustav Müller 1921 in den Gemeinderat gewählt. Am 1. Januar 1922 übernahm er die Leitung der Baudirektion II (Hochbau). Während seiner Amtstätigkeit hat er verschiedene größere Bauten durchgeführt. Eine seiner ersten Bauaufgaben, die er zu lösen hatte, war das Neue Gymnasium, seine letzte die Feuerwehrkaserne. Unter den wichtigsten Bauprojekten sind besonders bemerkenswert die Sanierung der Altstadt, der Neubau des Stadtverwaltungsgebäudes und jener der Gewerbeschule. Ganz besondere Liebe brachte er auch den Tieren entgegen. Er war ein vorzüglicher Pfleger des Bärengrabens, dem er neues Blut zuführte und ihn so wieder mit den Wappentieren der Bundesstadt stark besetzte.

Der Verstorbene gehörte dem rechten Flügel der Sozialdemokratischen Partei an. Eine Zeitlang vertrat er seine Partei auch im Nationalrat, blieb jedoch bei einer Wiederwahl auf der Strecke.

Auch in bürgerlichen Kreisen schätzte man sein hohes Kunstverständnis und seinen heimatschützlerischen Sinn. Dieser ließ ihn auch besondere Sorgfalt den Berner Brunnen widmen, die unter seiner Amtstätigkeit aufgefrischt wurden. Wohl verschwand während seiner Amtstätigkeit der Schützenbrunnen aus der Marktgasse, aber man glaubte ihm, wenn er jeweils auf Interpellationen im Stadtrat versicherte, daß der Brunnen wieder aufgestellt werde. Seine Voten im Stadtrat waren humorgewürzt. Gemeinderat Blaser hatte stets die ganze Aufmerksamkeit des Rates, denn man wußte zum vornherein, daß er nicht nur aufzuklären, sondern auch zu unterhalten verstand. Seine Bonmots waren nachgerade berühmt geworden.

Im Mai 1935 erkrankte Gemeinderat Blaser. Er suchte zunächst Heilung in Pystian, leider vergeblich. Das Leiden verschlimmerte sich und fesselte ihn bald ganz ans Bett. Auf die Gemeinderats-Neuwahlen Ende 1935 hin ließ sich Gemeinderat Blaser pensionieren. Leider sollte er nicht in den Genuß des verdienten Ruhestandes kommen, denn seine Krankheit war äußerst schmerzhaft und peinigte ihn bis fast in die letzten Tage. Nur zweieinhalb Monate nach seinem Rücktritt ist nun der Tod an sein Krankenlager getreten und ist ihm zum Erlöser geworden.

Die Vorstände des Metzgermeister-Vereins der Stadt Bern und des Syndikates stadtbernischer Metzgermeister, sowie die Firma Bell A.-G. haben ab 1. Mai folgende Preiserhöhungen auf Wurstwaren beschlossen: Servelats 25 Rp. per Stück, Emmentaler 50 bis 60 Rp. per Paar, Wienerli 20 Rp. per Stück, 35 Rp. per Paar, Landjäger 50 Rp. per Paar, Maschinen-Schinken 60 Rp. per 100 Gramm, Bein-Schinken 70 Rp. per 100 Gramm, Aufschnitt 50 bis 60 Rp. per 100 Gramm, Zungenwurst 50 Rp. per 100 Gramm, Zungenwurst gekocht Fr. 4.40 bis 4.80 per Kilogramm, Zungenwurst roh Fr. 4 bis 4.40 per Kilogramm. Eine Erhöhung der Fleischpreise dürfte nur dann stattfinden, wenn von den Behörden keine Einfuhr aus dem Ausland nach Bern zugelassen wird. Zürich, Basel und Genf haben bereits beschränkte Einfuhrbewilligungen.

Derzeit üben unsere Militärflieger unter Mitwirkung von Scheinwerfern bei Nacht. Es gehört dies zum erweiterten Training und in nächster Zeit werden auch nächtliche Geschwaderflüge zwischen Bern, Basel und Dübendorf ausgeführt werden.

Von den 60,000 Tombolalosen des Berner Theatervereins wurden am 12. Mai mehr als die Hälfte verkauft. Der Restbestand wird wohl am 16. Mai glatt abgehen.

Im Alter von 70 Jahren starb alt Pfarrer Hans Waeber. Einen großen Teil seiner Laufbahn hatte er im idyllischen Münsingen zugebracht, von wo er ans Münster nach Bern berufen wurde. Eine Herzkrankheit zwang ihn, früher als er eigentlich wollte, seinem geliebten Berufe zu entsagen und seither lebte er im trauten Familienkreise in Bern.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestand Fräulein Heidi Lohner von Thun die Doktorprüfung.

Anläßlich der Frühjahrsprüfungen des schweizerischen musikpädagogischen Verbandes erhielt Fräulein Marie Luise Dumont, Schülerin von Herrn Mayerosch, das Diplom als Lehrerin für Violinspiel.

Im Falle Wehrli wurden bis jetzt noch weitere Veruntreuungen im Betrage von 5000 und 10,000 Franken aufgedeckt. Auch der Blindenverein wird seinen Verlusten noch weitere 6—10,000 Franken zuzuzählen haben. Vorderhand muß das Erbschaftsinventar abgewartet werden, bevor ganz genaue Angaben gemacht werden können. Von der „Seva" hatte Wehrli keine Gelder in Verwaltung.

Die Ka-We-De Bern eröffnet heute Samstag den 16. Mai ihre dritte Badesaison. Die tägliche Badezeit ist wie letztes Jahr von 8—20 Uhr.

Gestern Freitag den 15. Mai feierte Herr Dr. Friedrich Burri, Hausvater und Lehrer am Evangelischen Seminar Muristalden und bekannter Historiker, seinen 60. Geburtstag.

Am 3. Mai brachte der Männerchor „Konkordia" unter Leitung seines Vizedirektors, A. Peter, den Patienten des Lory- und Frauenspitals ein hübsches Ständchen, das bei den Zuhörern herzliche Freude erweckte.

Am 10. Mai, anläßlich eines Sängertages und einer Zusammenkunft der Freundinnen junger Mädchen in Worb und eines Musiktages in Muri beförderten die V. B. W. auf ihren beiden Linien 11,000 Personen mit 102 regelmäßigen und 32 Extrazügen. Es war dies ein Rekordverkehr, wie ihn die V. B. W. noch nie hatte und ist für eine einspurige Vorortebahn eine ganz gewaltige Leistung.

Unglückschronik

In der Luft. Am 9. Mai vormittags stürzte in Certara im Val Colla ein Zürcher Privatflugzeug ab. Das Flugzeug stürzte aus ca. 200 Meter Höhe ab und wurde vollkommen zertrümmert. Die 3 Insassen, Pilot Hans Streuli aus Horgen, Heinrich Brüninger und Max Cavelli, ebenfalls aus Horgen, kamen dabei ums Leben.

In den Bergen. Auf dem Aettenbühl zu Oberlangenegg geriet der Landwirt Christian Künzi beim Holzschlitteln unter das Fuder und wurde so schwer verletzt, daß er den Verletzungen erlag. — Infolge eines Mißtrittes fiel ein Fräulein Ruchti aus Engollon in die Seyonschlucht (Neuenburg) und erlag ihren Verletzungen im Spital. — Beim Abstieg vom Sichelkamm nach Wallenstadt glitt die 22jährige Margrit Tinner aus, stürzte in ein Tobel und war auf der Stelle tot.

Verkehrsunfälle. In der Stadt Bern mehren sich wieder die Verkehrsunfälle. Am 5. Mai kollidierte beim Bollwerk ein Motorradfahrer mit einem Auto. Der Motorradfahrer mußte mit einem schweren Schädelbruch in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht werden. — Um dieselbe Zeit wurde auf der Kornhausstraße ein Velofahrer von einem Auto gestreift, wurde weggeschleudert und erlitt Beinverletzungen. — An der Bundesgasse stürzte ein Fahrgast aus der Straßenbahn und mußte mit Kopfverletzungen bewußtlos ins Spital verbracht werden. — Auf der Eymattstraße wurde der Führer eines Luxusautos aus dem Wagen geschleudert und erlitt bedenkliche Kopfverletzungen. — Im Egghölzli kollidierten zwei Personenautos, wobei das eine umgeworfen wurde.

Seine Insassen kamen mit Schnittwunden davon. — In Gurbrü geriet der 76jährige Johann Hurni unter sein Pferdegespann und wurde tödlich verletzt. — In Marly le Grand stieß der Handelsreisende Albert Clément auf seinem Motorrad mit einem Auto zusammen, wurde auf die Seite geschleudert und blieb tot liegen. — In Genf fuhr der Bäckerlehrling Paul Panchaud mit seinem Velo in ein Auto und wurde auf der Stelle getötet. — Am Dorfausgang von Oberbuchsitten wurde der Handlanger Otto Büttiker von einem Auto überfahren und getötet. — In der Nähe von Egnach wurde die 67jährige Wäscherin Elise Züllig von einem radfahrenden Sekundarschüler beiseite gestoßen und starb an einem erlittenen Schädelbruch. — In Münchwilen stieß ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Dabei wurden der Motorradfahrer, der Chefmonteur Emil Brenner von Wängi, und sein Begleiter, der Landwirt Eduard Stadler von Aadorf, auf der Stelle getötet. Eine Insassin des Autos erlitt eine Gehirnerschütterung.

Sonstige Unfälle. In Huttwil stürzte der Dachdeckermeister Gerber bei Reparaturarbeiten vom Dach und starb zwei Stunden nach dem Unfall. — In Winznau bei Olten verletzte sich der Metzger Emil Grob beim Schlachten einer Kuh mit dem Schlachtbeil und starb an Verblutung.

Kleine Umschau

Es scheint fast, als würde der wunderschöne Monat Mai von Woche zu Woche ereignisreicher und zwar nicht nur in der weiten Welt draußen, sondern auch bei uns. Bei uns verschwinden zwar keine Kaiserreiche vom Erdboden wie in Afrika, aber unsere Sensatiönchen haben wir doch auch. Sogar in Punkto „Verschwinden". So hatten wir jüngst einen Chüechlitag zu Gunsten der Taubstummen, für den ganze Berge von Chüechli gebacken worden waren, so viele, daß selbst berühmte Gastronomen erklärten, die ganze Schweiz könnte den Chüechliberg nicht innert eines Monats bewältigen, selbst dann nicht, wenn sonst alle Lebensmittel gesperrt würden. Und als dann am Chüechlitage die Uhr am Käfigturm die Mittagsstunde anzeigte, waren schon alle die Vorräte verschwunden und von den Verkaufstischen gähnte den Käufern eine Leere entgegen, als ob ein Schwarm Heuschrecken oder Maikäfer auf dem Bärenplatz Razzia gehalten hätte. Und dabei bucken eifrige Frauen noch immer ununterbrochen Rosenchüechli, die aber schon am Wege zu den Verkaufstischen spurlos verschwanden, so daß nur die leeren Tablare bis dorthin gelangten. Und da ist es wirklich ein Glück für unsere mondänen Damen und kleinen Mädels, daß die Zeit der Gertenschlankheit vorüber und wieder die vollschlanke Linie Mode ist. Denn an diesem Chüechlitage wurden 400 Kilogramm Mehl, 5000 Eier, 250 Kilogramm Butter und ein Zentner Zucker verbacken und gegessen, von den übrigen Zutaten ganz abgesehen. Und in einem solchen Schlaraffenlande gertenschlank zu bleiben ist eine Kunst, die wohl keine einzige Modedame und noch weniger ein waschechtes Berner Meitschi trifft; das träfe nicht einmal der klassische Tantalus selbst.

Vom Einzug der Balkanreiter habe ich ja schon kurz erzählt und ich glaube, daß die ganze Saumkolonne samt Rössern und Reitern mit den Bernern zufrieden sein konnte. Nur „Chüeri", der brave Entlebucher, kam bei der Geschichte zumindest leiblich etwas zu kurz. Er bekam zwar von seinen zahllosen Verehrerinnen zahllose Bonbons zum Kosten, doch glaube ich, daß er an einer einzigen währschaften Bernerwurst mehr Vergnügen gehabt hätte. Ueberhaupt hat der arme Teufel jetzt auch noch die Aussicht, 100 Tage lang mit dem Maulchratte herumlaufen zu müssen. Monate lang konnte er in mehr oder weniger bediktaturten Ländern seine Hundemeinung offen in alle Welt hinausbellen und jetzt in seiner Heimat, der freien Schweiz, bekommt er den Maulkorb und ich würde mich gar nicht wundern, wenn er seiner Heimat wieder den Rücken kehrte und wieder in weniger zivilisierte und weniger geordnete Länder zurücktrottete. Und dazu wurde er noch in seiner künftigen engeren Heimat, in Köniz, absolut nicht so gefetet, wie er es jetzt seit Monaten gewohnt war. Der Einzug daselbst ging ganz sang- und klanglos und ohne schöne Damen, die ihn auf den Schoß genommen hatten, vor sich. Einzig eine gwundrige Kinderschar gab ihm das Geleite und die wäre wohl auch wegen einem Zirkuskamel oder Elefanten erschienen. Chüeri hat also das „Nemo propheta in patria" am eigenen Leibe kennen gelernt und kann jetzt eine Geschichte erzählen vom Undank der Menschheit. Und wenn er sich auch damit tröstet, daß er ja eigentlich ein Entlebucher und kein Könizer sei, so dürfte er doch in seiner treuen Hundebrust fühlen, daß die Geschichte in Köniz nicht ganz in der Ordnung war.

„Muttertag" hatten wir z'Bärn natürlich auch. Von dem war vor lauter Blumen und Kuchen nicht viel zu sehen und übrigens wird wohl so manche Mutter, die von ihren Kindern am Nachmittag ins Grüne verschleppt wurde, noch lange an das Gewitter denken, das den etwas rauhen Abschluß des Muttertages bildete. Aber nicht nur die Mütter, auch das übrige Bern scheint am Muttertag „auswärts" gewesen zu sein. Denn am Montag früh begrüßte man sich allgemein mit der Frage: „Wo sind Sie gestern naß geworden?" Und als Antwort bekam man alle möglichen und unmöglichen Orte aus dem Bärnbiet, von Bümpliz angefangen bis Adelboden zu hören. Mich erwischte das Gewitter in Muri mitten zwischen den harmonischen Klängen des IX. Mittelländischen Musiktages und die Ironie des Schicksals wollte es, daß die Harmonie Muri gerade den „Einzug der Gäste" aus dem Tannhäuser spielte, als der fluchtartige „Auszug der Gäste" von wegen der ganz unprogrammatischen Sündflut begann. Und das Unglück wollte es, daß der Fahnenträger der Neuenegger seine Fahne an einen riesigen Lindenbaum lehnte, um sie so lange vor dem himmlischen Naß zu schützen, bis er das Futteral geholt hätte. Aber trotzdem die Fahne funkelnagelneu und erst vor 14 Tagen eingeweiht worden war, wäre es für sie besser gewesen, naß zu werden, als sich dem Schutze der uralten Linde anzuvertrauen. Der Blitz schlug nämlich ausgerechnet in die Fahnenlinde ein und sein alles versengender Strahl beschädigte die glatte Bannerseide ganz gehörig. Die arme Fahne erhielt am Muttertag sozusagen ihre Feuertaufe, während alle anderen Besucher des Musikfestes wassergetauft wurden. Und darnach begann auch gleich der Run auf das Bern-Worb-Bähnli, das unstreitig der beste Nutznießer des Musiktages wurde.

Es kommt überhaupt so manches anders als man glaubt. Als wir anno dazumal begeistert für den Eintritt in den Völkerbund stimmten, da waren wir fast alle überzeugt davon, daß nun die bisherigen Militärlasten auf andere Ressorts verteilt werden würden und besonders begeisterte Völkerbündler sahen auch schon die Bundessubventionen in den Himmel wachsen, da man schließlich das Geld doch wieder irgendwie unter die Leute bringen müßte. Heute aber brauchen wir einen Militär-Extrakredit für Verteidigungsrüstungen im Betrage von 235 Millionen Franken und mit den Subventionen ist es überhaupt Essig. Allerdings sagte damals schon unser Weltkriegsgeneralstabschef Oberst von Sprecher: „Neutralität, ohne die militärischen Mittel zu deren Schutz, ist wertlos. Und da der Schutz, den die wahre Neutralität uns bisher gewährt hat, in der Zukunft von der differenziellen Neutralität nicht mehr zu erhoffen ist, so werden wir im Völkerbund zu vermehrter militärischer Rüstung gezwungen sein, wenn wir es dennoch versuchen wollen, den Krieg von unseren Grenzen fernzuhalten." Nun, damals hielt man den Ausspruch für verlegenes Säbelgerassel eines alten Haudegens, da doch der Völkerbund jedweden Krieg ausschließe. Heute dürfte man nach der abessinischen Lehre wohl anders denken und die 235 Millionen wohl ebenso begeistert votieren, wie man seinerzeit in den Völkerbund hineingesprungen ist.

Na, aber wenn die Zukunft schon im Völkerbund dunkel ist, so ist sie im dunkeln Afrika jedenfalls noch dunkler. Und darum kam mir auch ein Inserat im Stadtanzeiger etwas dunkel vor, das da lautet: „Ich suche und heirate eine vermögliche, gebildete Dame, 30—50 Jahre, die mich auch auf meinen Geschäftsreisen nach Afrika begleiten würde." Und wenn ich zufällig eine 30jährige Dame und dabei noch so abenteuerlustig wäre, so würde ich mir dieses Eheangebot doch noch reiflich überlegen. Denn Afrika ist immerhin auch heute noch eine sehr dunkle Geschichte und böse Beispiele verderben sogar die guten Sitten eines guten Ehemannes. Und wenn der Ehemann dann verdorben ist, könnte man eines schönen Morgens im Zelt eines Zuluhäuptlings erwachen, wo man von dem tüchtigen Geschäftsmann-Gatten als Mustersendung: „Wird bei Nichtgebrauch in acht Tagen wieder abgeholt" abgegeben wurde. Und wenn die Geschichte auch nicht so drastisch endet, so könnte sie vielleicht doch in einem gemeinsamen Kochtopf enden. Und es mag ja rührend sein, mit seinem Mann im selben Topf abgekocht zu werden, aber sehr angenehm ist das Ding doch nicht.

Christian Luegguet.

Epilog.

Es gibt jetzt wieder Frieden
Auf uns'rer Welt zur Frist,
Nur Abessinien nicht mehr
Auf unsern Karten ist.
Es heißt jetzt Aethiopien,
— Das ist wohl ziemlich gleich, —
Und s' ist jetzt ein Provinzlein
Vom großen röm'schen Reich.

Doch ist's auch nur Provinz nun,
So bleibt es doch ein Staat,
Weil es doch statt dem Negus
Jetzt einen Kaiser hat.
Und einen Vizekönig
Bekam es noch dazu,
Nun hat des Volkes Seele
Doch wieder seine Ruh'.

,s wird wieder aufgebaut nun,
Was man verbombardiert,
Und auch die Staatsfinanzen,
Die werden jetzt saniert.
Und was vergiftgast wurde
An Mensch, Kamel und Pferd,
Wird liebevoll bestattet
In heimatlicher Erd'.

Und andachtsvoll bestaunen
Die kleinen Staaten all,
Wie rasch man liquidierte
Den abessin'schen Fall.
Sie zieh'n daraus die Lehre,
Ergeben, fromm und still:
„Das Recht auf dieser Erde,
Ist, was der Große will."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.